

Table with subscription rates for different durations and locations.

Wiener Zeitung

Redaktions- u. Administrations-Bureau

Address and contact information for the newspaper's office.

Manuscripte werden nicht zurückgegeben.

Nro. 83

Donnerstag den 9. April 1868.

XVII. Jahrgang.

Journalstimmen.

Wrad, 8. April.

„Naplo“ und „B. Lloyd“ setzen die politisch-militärischen Briefe fort: Jeder Krieg erfordert eine einheitliche Leitung und Führung.

Verfasser beleuchtet nun die Frage vom wissenschaftlichen Standpunkte. Die Aufgabe der gesamten Kriegskunst ist der Sieg.

Die Pflicht der gemeinsamen Vertheidigung fließe direct aus der pragmatischen Sanction. Alles, was nicht in unmittelbarer Verbindung mit der gemeinsamen Vertheidigung ist, sollte daher schon längst der freien Verfügung Ungarns anheimgestellt werden.

Das Militärbudget müsse gemeinsam berathen werden. Amal jetzt, nachdem die Delegationen zum ersten Male ihre Aufgabe geleistet, müsse man zur Einsicht gelangt sein, daß unter den obwaltenden Verhältnissen diese gemeinsame Angelegenheit gar nicht anders könne ausgeführt werden.

Nachdem also die Armeebedürfnisse gemeinsam bedeckt werden müssen, so könne auch die Armee selber nicht getheilt werden, denn die „Schlagfertigkeit“ der Armee müsse durch die Zweitheilung alterirt werden; die Errichtung zweier Armeen in einem aus zwei Theile bestehenden Staate sei in der Praxis und vom Gesichtspunkte der Kriegswissenschaft eine Unmöglichkeit.

Die Einheit der Armee ist notwendig, innerhalb dieser aber haben die Regimenter der ungarischen Krone in Heeresgliedern höherer Ordnung vereinigt recht gut Platz, und das Vertheilen der ungarischen Regimenter in alle möglichen Brigaden der Gesamtarmee ist wahrhaftig nicht nöthig.

Turin, 31. März 1868.

Geehrter Herr Redacteur! Es scheint, daß in der „Magyar Ujság“ unlängst ein Artikel aus dem Ausland an Herrn Georg Klapka oder gegen ihn gerichtet, erschienen ist und daß er darauf eine Antwort in dem von ihm geleiteten Blatt aufnehmen ließ, dessen Titel, wenn ich nicht irre, „Szabadunk“ ist.

Sie, Herr Redacteur, müssen wissen, wer der Verfasser des fraglichen Artikels ist. Ich bitte daher zu erklären, daß Herr Klapka sich im Irrthum befindet. Ich habe den fraglichen Artikel nicht geschrieben, noch darauf Einfluß genommen und habe mit der ganzen Angelegenheit nichts gemein.

nymität. Welche Wichtigkeit den gegenwärtigen politischen Ansichten des Herrn Generals Klapka im Vaterlande beigelegt oder nicht beigelegt wird, dies zu untersuchen fühle ich keine Neigung; aber ich wünsche dem Herrn General bezüglich dessen zu beruhigen, daß, seitdem ich erfahren habe, daß er auf der Rechten seinen Sitz eingenommen, mir noch nicht in den Sinn gekommen, mich mit seiner Person, seiner politischen Stellung und seinen Ansichten zu beschäftigen.

Genehmigen Sie, Herr Redacteur, den Ausdruck meiner Hochachtung und meinen Gruß.

Ludwig Kossuth m. p.

Ueber die Verification Kossuth's sagt „Hirnök“: Diese Verification nach dem Wagnier Briefe wäre Anomalie. Indes haben die Parteien und ihre Führer dadurch bewiesen, daß sich Niemand vor ihm fürchtet.

Ueber den Empfang Perczels in Stuhlweissenburg sagt „Naplo“:

Nach dem kühnen Schlage, den Perczel gegen den „Gögen“ geführt, haben Viele, selbst unter Denjenigen, die seine Ansichten theilen, sich zweifelnd gefragt, ob er nicht sich selber zu Grunde richtet? Die mittlerweile an ihn eingelangten Glückwünsche, insbesondere aber der Empfang in Stuhlweissenburg, haben darauf mit „Nein“ geantwortet.

Ueber den Gesekentwurf bezüglich der Handels- und Gewerbekammern sagt „Szabadunk“, daß derselbe nicht befriedigend könne. Das Princip, das den Entwurf durchzieht, sei aus den alten diesbezüglichen Gesetzen entnommen.

Aus dem Reichstage.

West, 7. April.

(Unterhausung vom 7. April.)

Präsident Carl v. Szentiványi eröffnete die Sitzung des Abgeordnetenhauses um 11 Uhr. Als Schriftführer waren Alos Rabics und Ludwig Horváth bestellt.

Nach Verehlung und Authentification des vorigen Sitzungsprotocolls zeigte der Präsident dem Hause an, Abgeordneter Rabicslaus Domokos habe sein Wahlprotocoll eingereicht; dann wurden mehrere Einkäufe angemeldet, welche den betreffenden Commissionen zugewiesen wurden.

Nun ergriff Abgeordneter Ministerialrath Jacob Rannicher das Wort, um eine Petition der siebenbürger Sachsen zu überreichen, in welcher wegen der Pensionierung des auf Lebensdauer erwählten und der provisorischen Ernennung des gegenwärtigen Nations-Grafen Beschwerte geführt wird.

Graf Johann Bethlen v. ä. widerspricht dem Ansinnen, und wünscht das Gesuch der Petitioncommission zugewiesen werden. Gleicher Ansicht ist Samuel Bonis, der noch hinzugefügt, die Petitioncommission werde dann entscheiden, ob dieses Gesuch dem Ministerium, oder der für Durchführung der siebenbürgerischen Union entsendeten Regnicolardeputation zugemittelt werden soll.

Abgeordneter Josef Gall secundirt Rannicher, hingegen unterstützt Carl Szász den Antrag Bonis; Sigmund Papp (Romäne) befürwortet den Antrag Rannichers, Perczely dagegen fragt wie das Haus, entscheiden wolle, und behält sich für den Fall, als das Haus dem Antrage Rannichers willfahren würde, vor, zur Sache zu sprechen.

Das Haus entscheidet nun, diese Petition solle im Sinne der Hausordnung dem Petitionscomitee zugewiesen werden. Nun interpellirt der Abgeordnete Dr. Carl Siklóssy den Minister des Innern wegen der noch immer bestehenden Beschränkung des Verkaufes von Schießpulver, wodurch dem Handel und dem Civil-Publicum Nachtheile und dem Militärein Vorrecht entstände.

Die Interpellation wird dem Ministerium des Innern unterbreitet und seiner Zeit beantwortet werden.

Nun erschien im Hause, geführt vom Anführer, der Schriftführer des Oberhauses, Anton Graf Szárah, der in Begleitung einiger passenden Worte den auf die Annahme des über die Steuerrückvergütung beim Exporte von Zucker und gebrannten Spirituosen handelnden Gesekentwurfes bezüglichen Protocollauszug der gestrigen Oberhausung überreichte.

Derselbe wird zur angenehmen Kenntniß genommen, worauf der Berichterstatter des Central-Ausschusses, Carl Kerkápoly, über die in den Sectionen des Hauses verhandelten Gesekentwürfe referirt. Diese sind: Gesekentwurf über Publication der Gesetze, Gesekentwurf über die Regelung der Handels- und Gewerbekammern.

Dann referirt Ignaz Kacszkovics über den die Regelung der Angelegenheiten der griechisch-orientalischen Kirche handelnden Gesekentwurf.

Diese Gutachten werden in Druck gelegt und in der nächsten am 16. d. M. abzuhaltenden Sitzung zur Berathung gelangen.

Coloman Ghiczly fordert nun als Präsident der zur Revision der Hausordnung entsendeten Commission die Mitglieder derselben auf, sich nach dem abermals erfolgten Zusammentritte des Reichstages, und zwar am 17. d. M., Nachmittags 4 Uhr, im Landhause zu einer Berathung versammeln zu wollen.

Nun ergreift Finanzminister Lónyay das Wort und meldet dem Hause, daß das Budget für 1868 zwar noch nicht vollständig angefertigt sei, aber nach dem abermaligen Zusammentritte des Hauses jedenfalls vorgelegt werden würde. In Berücksichtigung der Dringlichkeit dieser wichtigen Angelegenheit aber, ersucht Se. Excellenz das Haus, daselbe möge jetzt schon den Beschluß fassen, das Budget für 1868 für die erste Sitzung nach der Vertagung auf die Tagesordnung zu setzen.

Coloman Ghiczly widerspricht und beruft sich auf die Vorschriften der Hausordnung. Nun suspendirt der Präsident die Sitzung auf eine kurze Zeit, und meldet, es werde der Herr Ministerpräsident mit dem in beiden Häusern des Reichstages angenommenen, auf die beim Exporte von Zucker und Spirituosen vom Staate zu leistende Steuerrückvergütung, wie auch auf die grundsätzliche Einverleibung der ungarischen Anleihe auf die mittelst derselben auszuführenden Eisenbahnen und Canäle bezüglich, von Sr. Majestät sanctionirten Gesetzen baldigst im Hause erscheinen.

Nach erfolgter Wiederaufnahme der Sitzung, wurden die von Sr. Excellenz dem Ministerpräsidenten überbrachten, mit der Allerhöchsten Sanctionirung versehenen Gesetze vorgelesen und somit publicirt, worauf der Schluß der Sitzung erfolgt.

(Sitzung des Oberhauses vom 7. April.)

Präsident: Se. Excellenz der Juber-Curie Georg v. Majláth; Schriftführer: Baron Labislauš Majláthy. Der Schriftführer des Abgeordnetenhauses Alos Rabics überbringt den Auszug des Protocolls des Abgeordnetenhauses über Sanctionirung und Publicirung des auf die grundsätzliche Einverleibung der ungarischen Anleihe auf die mittelst derselben auszuführenden Eisenbahnen und Canäle, wie auch des auf die beim Exporte von Zucker und gebrannten Spirituosen vom Staate zu leistende Rückerstattung der Verzehrungssteuer bezughabenden Gesetzes.

Die beiden Gesetze werden vorgelesen und hiemit publicirt. Nachdem das hierauf sich beziehende Protocoll verfaßt wurde, wird daselbe sogleich authentisirt und die Sitzung hiernach geschlossen.

Die Antwort des Fürsten Carlos Auersperg auf das Schreiben der Kirchenfürsten.

Wien, 7. April.

Die „Wiener Abendpost“ ist in die Lage gesetzt, nachstehendes Schreiben des k. k. Ministerpräsidenten Fürsten Carl Auersperg an Se. Eminenz den Herrn Cardinal Fürst-Erzbischof von Wien, Josef Thmar Ritter von Kauffcher, vdo. Wien, den 5. April 1868, zu veröffentlichen: Eu. Eminenz!

Das durch hochhero gütige Vermittlung an mich gelangte Schreiben vom 30. März l. J., welches die Unterschrift von 14 österreichischen Kirchenfürsten trägt, beehre ich mich im Namen der kaiserlichen Regierung mit Nachstehendem zu beantworten:

Das erwähnte Schreiben betont es mit vollem Rechte, daß Gesetze nur von der gesetzgebenden Gewalt eine allgemein verbindliche Auslegung erhalten können. Eben darum kann die Erörterung der Ansichten, von welchen die mit der Ausführung Beauftragten ausgehen, nur angeht bestimmt hervortretender Fragen sich als fruchtbringend erweisen. Ueberdies hat das Schreiben zum unmittelbaren Gegenstande die im Reichsrathe über den Entwurf eines Gesetzes betreffend die Ehe der Katholiken gepflogenen Verhandlungen, bei welchen zu allseitiger freier Erörterung des hochwichtigen Gegenstandes reichlich Gelegenheit geboten war. Diese ist nicht unbenutzt geblieben und auch die Regierung Sr. Majestät hat sich der öffentlichen Besprechung der Angelegenheit nicht entzogen.

In diesem Augenblicke aber ist die Zeit jener öffentlichen Erörterung wenigstens für die Regierung abgelaufen, welcher das Stadium legislativer Verhandlung, in das gegenwärtig der Entwurf getreten ist, die ehrerbietigste Zurückhaltung zur Pflicht macht.

Der Ministerrath konnte daher auch nur durch die hohe Achtung, die er den ausgezeichneten Eigenschaften und dem erhabenen Verufe der Unterzeichner jenes Schreibens zollt, dazu veranlaßt werden, auf die Fragen einzugehen, welche daselbe mehr andeutet als ausspricht.

Keines der in diesen Worten bestehenden Gesetze weiset die Gerichte an oder ermächtigt sie, Fragen der Glaubenslehre oder der Gewissenspflicht, oder die Ordnung und Verwaltung der inneren Angelegenheiten der Kirche an sich zu ziehen.

für, daß dies auch künftig nicht geschehen werde, ge-
währt die Artikel 14 und 15 des Grundgesetzes über die
allgemeinen Rechte der Staatsbürger volle Bürgerschaft. Wenn
nun die Regierung zu Gunsten des im Reichsrathe verhan-
delten Entwurfes eines Gesetzes über die Ehen der Katho-
liken auch den §. 1 des Gesetzes über die richterliche Ge-
walt anführte, so geschah dies eben, weil sie der Ueberzeu-
gung war, daß sie damit für die im Namen des Kaisers
ausübende Gerichtsbarkeit nichts in Anspruch nehme, was
jenseits der rechtmäßigen Grenzen der Staatsgewalt liegt.

Es wäre daher nicht gerechtfertigt, der Regierung den
Vorwurf zu machen, daß sie von der katholischen Kirche und
ihrer Verfassung keine Kunde nehme. Sie benützt vielmehr
gerne diesen Anlaß, es auszusprechen, daß sie nicht bloß die
Freiheit der Kirche hochhalten und achten wolle, sondern
jederzeit bereit sein werde, das gegenwärtige Wirken derselben
nach Kräften zu fördern.

Allein so wenig die Regierung daran denkt, die Gren-
zen der Staatsgewalt zu misachten, so wenig kann sie ihre
Hand dazu bieten, daß dies von anderer Seite geschehe.

Sie muß es daher ablehnen, auf jenen Theil des ver-
ehrlichen Schreibens einzugehen, welcher die Verbindlichkei-
ten, die das Gesetz über die allgemeinen Bürgerrechte den
Staatsbeamten auferlegt, zum Gegenstande einer das Pflicht-
gefühl der Letzteren, wenn auch absichtslos, beirrenden Erör-
terung macht.

Indem ich Eu. Eminenz ersuche, diese Mittheilung zur
Kenntniß der sämmtlichen hochgeehrten Unterzeichner des
mehrerwähnten Schreibens bringen zu wollen, unterlasse ich
nicht, den lebhaften Wunsch auszusprechen, es möge dem
vereinten Streben der Staats- und Kirchengewalt gelingen,
bei allen ihren Organen jenes Pflichtgefühl zu kräftigen,
welches dem Widerspruche zwischen Gewissen und Handeln
entriekt, die Interessen des Staates in wahrhaft sittlicher
Weise fördert.

Empfangen Eu. Eminenz den Ausdruck meiner vollkom-
mensten Hochachtung und wahren Verehrung.

Wien, den 5. April 1868.

Auersperg m. p.

Die Debatte über Kirche und Staat im englischen Parlament.

(Original-Bericht der „Arader Zeitung.“)

Wien, 7. April.

Während Oesterreich der ganzen liberalen und gebilde-
ten Welt das so nachahmungswürdige Beispiel eines Staa-
tes gibt, welcher mit wahren Verständnis für die Interes-
sen der modernen Gesellschaft den Jahrhunderte alten Ge-
genatz zwischen Kirche und Staat in einer Weise zu lösen
sich ansetzt, die glänzendes Zeugniß von dem Gerechtigkeits-
sinne und der Mäßigung der beiden Vertretungskörper gibt,
sehen wir in England bei Gelegenheit der Debatten über
die irische Frage einem Kampfe entgegen, in welchem das
kirchliche Element eine hervorragende Rolle zu spielen beru-
fen ist. Das Verhältnis Irlands zu England, vom An-
fange der Unterwerfung der Insel unter britische Herrschaft
und seit Einverleibung Irlands in den Gesamtkörper des
vereinigten Königreichs von Großbritannien ein wunder-
bares Schauspiel, lenkt seit mehr als 50 Jahren die
Aufmerksamkeit aller englischen Staatsmänner und aller um
Englands Größe und Machtstellung besorgten Patrioten auf
sich. Ungeachtet der factischen Vereinigung der Insel mit
dem Königreiche, welche in dem gemeinsamen Parlamente
ihre Sanction erhalten, ungeachtet der nach langem Kampfe
erreichten Emancipation der Katholiken hörte Irland doch
fast nie auf, für England zu sein, was Ungarn vom Jahre
1848 bis 1867 für Oesterreich gewesen. Und gleichwie das
normale Verhältnis, in welchem Ungarn während dieses
Zeitraumes zu dem Kaiserstaate stand, die Thätigkeit dieses
letzteren auf dem Gebiete der auswärtigen Politik und nicht
weniger im Innern lähmte, so hat man sich e. z. dem unge-
eigneten Verhältnis, in welchem sich Irland als ein Theil
zu seinem Ganzen befand, nicht weniger jene Erscheinungen
zu erklären, aus welchen man auf eine gewisse Schwäche
Englands in seiner äußeren Politik zu schließen sich berech-
tigt glauben kann; jeder Staat ist eben ein Organismus,
dessen einzelne Glieder nicht verlegt werden können, ohne
daß das Ganze darunter litte.

Die Differenzen, durch welche Ungarn dem Kaiserstaate
ent Fremde wurde, waren rein politischer Natur; das so ge-
nannte Nationalitätenprincip, sociale Gegensätze, religiöse in-
dustriell und volkswirtschaftliche Interessen spielten dabei so
lange wenigstens eine untergeordnete Rolle, als der Kampf
der politischen Gegensätze sich innerhalb gewisser Schranken
bewegte und insbesondere die Nationalitäten-Theorie, die
lehre vom historischen Rechte und andere Lehren des mo-
dernen Staats- und Völkerrechtes noch nicht so in das Be-
wusstsein der Nation gedrungen waren, als dies heute der
Fall ist. Anders in Irland. Daselbe Recht, welches die
normanischen Eroberer auf Englands Boden und der säch-
sischen Bevölkerung gegenüber mit rücksichtsloser Härte zur
Geltung brachten, ihm mußte sich auch die keltische Race
auf Erins's Eilande unterwerfen — es war die „Verwir-
rungs-Theorie“, wie sie seinerzeit von österreichischen Staats-
männern Ungarn gegenüber wiederholt in Vorschlag gebracht
wurde.

In Irland wurde diese eines Machiavelli würdige
staatsrechtliche Theorie, welche an die Stelle des Rechtes
die rohe Gewalt setzt, nicht nur auf die Gesetzgebung, die
bürgerlichen und socialen Verhältnisse in Anwendung ge-
bracht, sondern auch auf die Religion ausgedehnt. Unzul-
ässig, wie nur je die katholische Kirche sich gezeigt hatte,
maßte sich auch die englische Hochkirche über eine rein ka-
tholische Bevölkerung Rechte an, durch welche dieselbe in
ihrer Gewissens- und Glaubensfreiheit tief verletzt werden
mußte. Die Hochkirche riß das ganze Vermögen der katho-
lischen Kirche an sich und bis zum heutigen Tage bezieht sie,
die doch nicht die Kirche des Landes ist, unermessliche Ein-
künfte von der katholischen Bevölkerung, deren Geistlichkeit
und confessionelle Schulen vom Staate gar keine Unter-
stützung beziehen.

Dieses Unrecht gut zu machen, der katholischen Kirche
in Irland ihre Freiheit und ihre materiellen Mittel zurück-
zugeben, der Hochkirche den usurpirten Einfluß auf die Ge-
wissensfreiheit und die Rechte einer zu einer andern Con-
fession sich bekennenden Bevölkerung zu entziehen, ist die

Aufgabe, welche sich die liberale Partei im englischen Un-
terhause, geführt von Gladstone, allen Ernstes gestellt hat,
und deren Lösung ihr auch gelingen muß; das Princip der
Freiheit der Kirche vom Staate, die Gleichberechtigung aller
Confessionen vor dem Gesetze kann unmöglich in England
verkannt werden, nachdem es in Oesterreich auf so glän-
zende Weise durch die Staatsgrundgesetze zur Geltung ge-
langt ist.

Ueber die Unruhen in Grenoble

schreibt man der „Köln. Ztg.“ Folgendes: Bekanntlich fand
die erste Demonstration am letzten Donnerstag statt, wo bei
der Aufführung des Stückes „Carl IV.“ das ganze Theater das
Lied „Guerre aux tyrans“ mitsang und daß nach beende-
ter Vorstellung die Zuschauer, denen sich eine Masse Leute
anschlossen, die Straßen unter dem Gesänge der Marsellaise
durchzogen. Die Aufregung, welche dadurch entstanden, war
ziemlich groß und wurde noch vermehrt durch das Verbot
des Stückes: „Monsieur Lombard“, welches der Adjunct des
Maires erlassen hatte, nachdem es der Präfect hatte durch-
gehen lassen. Am Sonntag Abends spielte man nun wieder
„Carl IV.“, wobei das „Guerre aux tyrans“ von den Zu-
schauern wieder mitsungen wurde. Dabei erklang während
des Zwischenactes von allen Seiten der Ruf: „Monsieur
Lombard!“ „Nieder mit der Censur!“ „Wir wollen zum
wenigsten die dramatische Freiheit!“ u. s. w. Der „Mon-
sieur Lombard“ wurde auch vielfach nach der Melodie der
famosen „Des Lampions“, bekanntlich der revolutionäre
Ruf vom Jahre 1848, gesungen. Als die Vorstellung zu
Ende war, fanden die Demonstranten im Theater auf dem
Place St. André eine ungeheure Volksmasse. Dieselbe schloß
sich ihnen an und sofort wurde das „Guerre aux tyrans“
durch die Marsellaise (die man jetzt fast überall singt, wie
vor der Revolution von 1848) und das „Mourir pour la
Patrie“ ersetzt. Die Menge setzte sich dann in Bewegung
und zog nach dem Place d'Armes, indem sie ohne Aufhören
das revolutionäre Lied sang und dazwischen rief: „Nieder
mit der Censur! Monsieur Lombard! Monsieur Giraud!“
Auf dem Place d'Armes, wo die Präfectur liegt und sich
eine Statue Napoleons befindet, wurde die Marsellaise wieder
abgesungen. Von dort zog die Menge nach dem Hause des
Herrn Giraud, des Adjuncten des Maires, dem sie ein
surchtbares Schaarvari darbrachte. Das Haus desselben wurde
mit Steinen beworfen, und man hätte wahrscheinlich die
Hausthür zertrümmert, wenn der Adjunct dem Drängen der
Menge, die ihn sprechen wollte, nicht nachgegeben hätte und
erschienen wäre. Ein Theil der Menge war durch die Er-
klärungen des Adjuncten beruhigt worden und zerstreute sich.
Die Uebrigen aber zogen von der Wohnung des Herrn Gi-
raud nach den Linden, wo das Jesuiten-Collegium liegt, zer-
trümmerten die Fensterscheiben, versuchten die Thore zu
sprengen und die Mauern zu übersteigen. Von dort begab
sich der Haufe nach dem erzbischöflichen Palaste, wo er die-
selben Exceß beging. Einige der Ruhestörer scheinen die
Absicht gehabt zu haben, zu plündern. Sie wurden aber von
den übrigen daran verhindert.

Die Proclamation, welche in Marseille angeschlagen
wurde, lautet wie folgt:

„Mitsbürger! Wenn Alles sich um die Centralpunkte der
Bevölkerung regt, ist es unsere Pflicht, ruhig zu verbleiben.
Nur die großen Centralpunkte werden das Signal geben.
Wir sind stark — zu stark, die Feinde des allgemeinen Rechts
sind nur stark, wenn wir schweigen. Sie irren sich! Sie
sollten erzittern! Wenn die Schicksalsstunde schlägt, werden
sie erlassen wie Feiglinge. Seien wir bereit! Das schaffende
Volk. (Le peuple productif.)“

Unsere Zustände.

S. B. Sukareff, 2. April.

Es hieß vor einigen Tagen schon, daß das Ministerium
Bratiano abgedankt habe, und hat sich dies Gerücht bis
jetzt auch noch nicht officiell bestätigt, so kann es doch als
Vorboten, ja mehr noch als Wunsch der Rumänen angesehen
werden. Und in der That muß man im Hinblick auf die
immer schwächer werdende Partei des Ministers sich über-
zeugt haben, daß seines Bleibens nicht mehr lange ist. Die
Majorität, welche die absolut „Nothen“, deren Chef eben
Herr B. Bratiano ist, durch mannigfache Versprechungen
und Vorspiegelungen, sowie durch Anschwärmung der „Wei-
ßen“ sich in der Kammer zu schaffen wußten, hat einsehen
gelernt, daß sie sich in ihren Hoffnungen betrogen hat und
desertirt jetzt in Massen zu der liberal-unabhängigen Frac-
tion. Ein Gesetz-Project hinsichtlich der israelitischen Bevölke-
rung in Rumänien ist von 31 Anhängern der liberal-unabhängi-
gen Partei der Kammer vorgelegt worden und wurde die Discus-
sion darüber verschoben, jedoch haben die verschiedenen Ministe-
rien bereits daraus Anlaß genommen, den bei Staatsunterneh-
mungen concurrirenden Israeliten den Zutritt und die Be-
stätigung auf Grund dieses Projectes abzukslagen und ihnen
den Rath ertheilt, einen fictiven christlich-romänischen Na-
men wenigstens zu wählen. Wenn man nun bedenkt, daß
es in diesem wunderbaren Projecte heißt, daß, wenn
ein Jude Unternehmungen oder unbewegliche Güter unter
einem fingirten Namen sich aneignen sollte, die Regierung,
im Falle sie den Betrug entdeckt, bestrafen und confisciren
könne, so wird man leicht begreifen können, wohin die Her-
ren am Ruder zielen. Das Project, dessen Inhalt ein
Schandfleck für die Menschheit ist, so unerhört barbarisch
und fanatisch-unmöglich ist es abgefaßt, bildet jetzt das aus-
schließliche Gespräch des Tages. Fürst Carl hat erklärt,
daß, wenn das Ministerium dies Project annehmen sollte,
Se. Hoheit sicherlich dem Lande den Rücken kehren werde
und zieht man auch die Drohung der darauf unterfertigten
Deputirten in Betracht, indem sie deutlich erklärten, daß,
wenn die Kammer oder das Ministerium ihren Vorschlag
verwerfen sollten, sie nach den Oster-Ferien mit einem förm-
lichen Plebiszit zurückkehren würden, so sieht man ein,
daß das Ministerium abtanken müsse. Die Unparteiischen und
die Intelligenz hat erkannt, daß dies Hin- und Herchwän-
gen des Ministeriums nur schade, daß die Constitution ver-
früht war, weil das Volk noch nicht reif genug dazu ist,
daß eine feste, strenge, sichere Hand das Ruder lenken müsse,
daß es gefährlich und unnütz zugleich war, einem rohen,
gänzlich unentwickelten Pöbel Waffen in die Hand zu geben
— und ersahen deshalb zum Heile des Landes eine gründliche
Aenderung, und sollte dies nur durch einen Staatsstreich

herbeigeführt werden können, so solle man es unbedingt thun.
So lange aber jeder Dorfrichter, der kaum seinen Namen
niederzuschreiben kann, unumschränkter Herr in seinem Bereich
ist, so lange man die Fremden chicaniren wird und fast zum
Lande hinausjagen möchte, wo wir doch fest überzeugt sind,
daß wir ihnen und nur ihnen den Aufschwung unseres Han-
dels und die Entstehung unserer wenn auch kleinen Industrie
verdanken, so lange die Rumänen, wenn sie nur eine Peti-
tion aufsetzen können, sich für befähigt halten werden, Mi-
nister, Deputirte, ja selbst Fürsten zu werden, und jeden an-
dern Erwerb als erniedrigend und ihrer nicht würdig erach-
ten werden, so lange wird in dem Lande kein eigentlicher
Wohlstand aufkommen und keine Entwirrung unserer so arg
compromittirten politischen Verhältnisse zu hoffen sein.

Neuestes.

Beßprim, 7. April. Perczel besichtigte in sehr zahl-
reicher Begleitung die Stadt, und begab sich dann zum Fest-
essen. Die gehobene loyale, patriotische Stimmung währt
fort. Die Abfahrt von Beßprim ist auf 4 Uhr festgesetzt.

Dresden, 7. April. Die zweite Kammer genehmigte
mit 42 gegen 23 Stimmen die Aufhebung der Todes-
strafe.

Berlin, 7. April. Die „Norddeutsche Zeitung“ re-
mentirt die Nachricht betreffs Absendung einer Depesche von
Seite Beuß's in Angelegenheit der Nordschleswig'schen
Frage.

Florenz, 6. April. Man versichert, Graf Udem sei
von Berlin officiell verständigt worden, daß der Kronprinz
von Preußen demnächst zur Heirat des Prinzen Humbert
hier eintreffen werde.

Petersburg, 7. April. Die Nachricht vom dem be-
vorstehenden Rücktritte Buderberg's wird aufrechterhalten,
und wird als dessen Nachfolger außer Schuwalow als
Stadelberg genannt.

Am tliche s.

In der Gemeinde Nagylak des Csanader Comitates
wird der diesjährige am 12. April fällige Jahrmart, der
Ostertage halber am 19. und 20. April abgehalten,
was hiemit bekannt gegeben wird.

Die Ortschaft Kofkova des Gömörer Comitates hat
die Befugniß erhalten, im Januar, Mai, Juni und October
Jahr- und jeden Montag Wochenmärkte abhalten zu dürfen.

In der Ortschaft Topolya des Vács-Bodroger Co-
mitates wird der auf den 13. dieses fallende Jahrmart,
der diesjährigen Feiertage halber, am 20. April abgehalten
werden.

M. St. Pécska, 6. April.

Der Grundsatz der Zweck heiligt die Mittel, wurde be-
kanntlich von einer heiligen Bruderschaft aufgestellt, und im
Leben nicht selten mit großer Beharrlichkeit durchgeführt.
Die Jünger dieser Bruderschaft dachten gewiß nicht,
daß mit Durchführung dieser Hypothese auch ein edler
Zweck erreicht werden könne, worüber wir hiemit zu berich-
ten das Vergnügen haben.

Die Herrn Dr. B. und W. M. veranlaßten nämlich
die hierorts weilende Schauspielgesellschaft des Herrn Pali
Gyula am 4. l. M. zu Gunsten des isr. Tempelbaues
eine Vorstellung zu geben und kündigten auch ihr Mitwirken
öffentlich an.

Die Namen erwählter Herren, als Beförderer alles
Schönen und Edeln bekannt, wirkten mächtig ein, und man
sah am Abend die Elite des hiesigen Publicums im Thea-
terssaale versammelt.

Mit gespannter Erwartung sah man den verhängnis-
vollen Vorhang emporrollen, um die Herren Dilettanten mit
Aplaus zu empfangen, aber wie enttäuscht fand sich das
Publicum, als man hörte, daß beide oben genannten Herren:
plötzlich schwer erkrankten; nach Aussage des anwesenden
Arztes hatten beide das gefährliche Lampenfieber bekommen.

Die 3 aufgeführten Stücke „Suketnek kell lemmi“,
„Egy csésze tea“, „Szamartoj“ unterhielten das Publicum
auch köstlichste und verdient Herr Director Pali Gyula nicht
nur unsern wärmsten Dank, sondern auch unsere vollkom-
mene Anerkennung; denn wir erzielten wieder einen Reiner-
trag von fl. 52. Zum Schluß hörte man die Namen der
Herren Dilettanten aus allen Reihen mächtig rufen, die sich
aber aus lobenswerther Bescheidenheit ferne hielten.

Wir benützen zugleich die Gelegenheit, jenen edlen
Spendern, die ihre milden Gaben nachträglich an den Ver-
stand einsetzten unsern wärmsten Dank auszusprechen, und
ihre Namen zu veröffentlichen.

Herren: Sigm. Schwarz in Arad 2 fl., Josef Hoff-
mann in Pest 10 fl., Hermann Fischer in St. Peter 2 fl.,
S. Geiringer in D. Pereg 1 fl. 50 kr., N. Weinberger in
Arad 2 fl., B. S. Brinner in Arad 2 fl., Heinrich Weller
in Arad 2 fl., Gebr. Bettelheim in Arad 5 fl., Ignaz
Herbststein in Arad 5 fl., Gerson Spitzer in Pest 4 fl.,
Bernhard Horn in Pest 4 fl., Constantinovits in Pécska
2 fl., Kotschek Ferencz in Pécska 2 fl., Ignaz Belgrader
in Arad 4 fl., Bertalan in Deutsch-St. Peter 4 fl., Arad
Ch. Walfisch & Söhne in Arad 10 fl., Rubert in Pécska 2 fl.,
Hermann Goldner in Arad 2 fl., D. A. Kohn in Arad 4 fl.,
Gerson Weiß in Temesvar 4 fl., Marosi Pista in Pécska 2 fl.

Zusammen 74 fl. 50 kr.,
Reinertrag der Theater-Vorstellung 52 „ „
vom Valle 52 „ „
nebst einer SpEt. Grundentlastungs-Obli-
gation im Werthe von 100 fl. und die dar-
auf entfallenden Zinsen vom 1. November
1867 654 „ 55 „
Nachträgliche Spesen ab 8 „ 41 „
Somit verbleiben 646 „ 14 „

Einladung.

Wegen der hohen Wichtigkeit der Gegenstände, welche
bei der am 15. April l. J. abzuhaltenden Commissionsitzung
zur Verathung gelangen, werden die gesammten Mitglieder
der Deakpartei des Arader Comitats zu einer am 14. April
l. J., Abends 6 Uhr, im Saale des Hotels „zum weißen
Kreuz“ abzuhaltenden Conferenz hiemit höflichst eingeladen.
Arad, 8. April 1868.

Der leitende Ausschuß.

Zur Errichtung eines Denksteins für General Lenkey

Herr Alois Miksits den Betrag von 2 fl. über-
 dazu der ausgewiesene Betrag von . 279 fl. 30 fr.
 In Summe . 281 fl. 30 fr.

Am Namen der dem tapfern Vaterlandsvertheidiger,
 dem der Denkstein gesetzt werden soll, schuldigen Pietät,
 drücken wir dem edlen Spender hiemit unsern wärmsten
 Dank aus.

Für das den dreizehn Märtyrern zu errich-
 tende Denkmal hat uns Herr Alois Miksits den Be-
 trag von zwei Gulden überendet.

Indem wir auch für diese pietätvolle patriotische Gabe
 unsern wärmsten Dank aussprechen, zeigen wir dem edlen
 Spender gleichzeitig an, daß wir dieselbe sofort ihrer Be-
 stimmung zuführen.

Die Redaction.

Tagesneuigkeiten.

Am 6. I. M. vollzog der um die Stadt Arab hoch-
 verdiente und als gewandter und tüchtiger Operateur in wei-
 tem Kreise geschätzte Physicus Herr Dr. Darányi
 in seiner Privat-Heilanstalt, unter Mitwirkung der dafür
 sich interessirenden Herren Aerzte, an einem 19jährigen Mäd-
 chen den erst in der neuesten Zeit auf dem Continente in
 Uebung gebrachten Bauchschnitt, behufs Entfernung einer
 großen Eierstockgeschwulst. Möge seine Bemühung zum Heile
 dieser Bemittelten von bestem Erfolge gekrönt sein.

Der „F. Hírnök“ veröffentlicht eine mit der Un-
 terschrift Janaz Somogyi versehen und aus Marczali
 vom 4. dieses datirte Erklärung, in welcher der genannte
 Einsender diejenigen acht Individuen, die angeblich den Ge-
 neral Perczel wegen seiner Rede gegen Kossuth gefordert
 haben sollen, seinerseits einzeln zum Zweikampfe herausfor-
 dert. „Ich thue dies, heißt es, in der betreffenden Erklä-
 rung des Herrn Somogyi, nicht deshalb, als würde Perczel
 auf mich angewiesen sein, sondern weil ich in ihm auch mich,
 den Verehrer seiner Principien und seines Patriotismus be-
 leidigt haben; ich thue es aus nüchternen patriotischer Ueber-
 zeugung und um die Uebermüthigen zur Ordnung zu weisen.
 Mein Sabel ist geschliffen, ich stelle mich ihnen wann immer;
 weder die Zeit, noch irgend eine Macht soll mich zurück-
 halten.“

Die „Ungarische allgemeine Creditbank“
 hat in Verbindung mit einem Consortium von angesehenen
 Firmen die Etablierung einer großartigen Maschinenfabrik in
 Pest beschlossen, und zwar wurde mit den renommirten be-
 züglichen Maschinenfabrikanten A. und C. Gilain, welche sich
 durch die Aufstellung vieler vorzüglicher Maschinen auch in
 Ungarn (Concordia, Elisabeth-, Temesvarer Mühle u. s. w.)
 bereits den vortheilhaftesten Ruf erworben, das Uebereinkom-
 men getroffen, daß das Etablissement der Herren Gilain in
 Brünn aufgelöst werden und mit dem gesammten Arbeiter-
 personal und den Leitern derselben in der Pester Fabrik
 aufgehen soll; jedoch wird dieser Uebergang auf die Weise
 vermittelt werden, daß bis zur Vollendung und Inbetrieb-
 fung der Pester Fabrik das Brünnener Etablissement ohne
 Unterbrechung schon auf Rechnung der neuen Gesellschaft
 fortarbeitet und alle bisherigen und ferner an sie einlangen-
 den Aufträge ungehemmt ausführen wird.

(Die deutschen Finanzbeamten in Ungarn.)
 Am ungarischen Finanzministerium wurde in den jüngsten
 Tagen eine Berathung abgehalten, an welcher auch der weis-
 leitnamige Finanzminister Dr. Breffel theilnahm, und
 welche diejenigen Finanzbeamten betriff, die wegen Unkennt-
 nis der ungarischen Sprache in Ungarn nicht zu verwenden
 sind. Wie übereinstimmend gemeldet wird, hat Finanzminister
 Dr. Breffel sich dahin ausgesprochen, daß er geneigt sei,
 diese Beamten dem österreichischen Beamtenstatus einzureihen.

Das heurige Landes-Sängerfest wird be-
 kanntlich in Debreczin stattfinden und trifft der Festaus-
 schuß bereits die Vorbereitungen für die erwähnte Zusam-
 menkunft. Durch ein Circular werden alle Gesangsvereine
 des Landes, sowie alle Freunde von Gesang und Musik da-
 von benachrichtigt, daß das in Rede stehende Fest am
 18. September d. J. und an den folgenden Tagen vor-
 sich gehen und zu gleicher Zeit die Generalversammlung der
 Gesangsvereine stattfinden wird. Die eingeladenen Künstler
 und Vereine haben bis zum 15. Mai d. J. den Festaus-
 schuß davon zu benachrichtigen, ob sie am Sängersfest theil-
 nehmen werden, und sind die betreffenden Zuschriften unter
 der Adresse: „Zivuska Ferencz; ügyvéd s. daleyleti
 jegyző urnak, n. u. j. utca 1595 sz.“ nach Debreczin zu
 senden. Außerdem werden die Gesangsvereine ersucht, sich
 zugleich darüber zu erklären, ob sie beim Feste mitwirken
 oder sich bloß vertreten lassen werden, ferner, ob sie sich
 am Gesangswettkampf theilnehmen wollen, und endlich, falls
 sie mitwirkend auftreten, wie viel Sänger jede Stimme
 zählen wird. Um Preisermäßigung auf den Dampfschiffen
 und Eisenbahnen hat der Festausch. bereits nachgesucht,
 die Vabretto's für die Gesammtvorträge aber werden dem-
 nächst versendet werden.

In Kairo hat sich am 29. Februar ein „egypti-
 scher ungarischer Verein“ (egyptomi magyar egyesület),
 dessen Zweck gesellige Zusammenkünfte zu gegenseitiger
 belehrender Unterhaltung sind, gebildet. Präses des Vereines
 ist Dionys Papp, Secretär Franz Kovács, Cassier Paul
 Solnes.

Die „Französische Correspondenz“ schreibt aus Paris
 vom 4. d. M.: „Eine vielbewegte Existenz hat dieser Tage
 in Paris ihr Ziel gefunden. Es verstarb hier in engsten
 Verbhältnissen ein Fürst Zablonowski, der Bruder des
 gleichnamigen Mitgliedes des österreichischen Herrenhauses,
 ehemaliger Generalmajor in der österreichischen Armee.
 Schulden hatten ihn genöthigt, den Dienst und den Kaiser-
 staat zu verlassen. Er wendete sich zuerst nach Paris, wo
 er eine zeitlang in den höchsten Kreisen, sogar häufig in
 den Tuilerien verkehrte. Dann verschlimmerte sich seine
 Lage immer mehr; er ging nach London, wo er längere
 Zeit unter den Namen Bruce in höchst untergeordneter
 Stellung lebte. Dort entdeckte ihn ein, namentlich in neuer-
 licher Zeit vielgenannter Finanzier, der auf seinen fürstlichen

Namen allerlei Hoffnungen und Combinationen setzte, und
 ihn in sein Geschäft nahm. Fürst Zablonowski folgte seinem
 Gönner, der kein anderer ist, als Herr Moses Merton,
 nach Paris, und ist hier, wie gemeldet, am letzten Dienstag
 verstorben.“

(Eine Zigeuner-Grammaire.) Graf Rudolf
 Bratislaw, f. l. Hofrath und ehemaliger Vorsteher der
 Kammer weiland des Erzherzogs Stefan, hat soeben als
 Manuscript ein Buch drucken lassen, das sich mit der Le-
 bensweise und Sprache der Zigeuner beschäftigt. Der voll-
 ständige Titel des 168 Octavseiten starken Buches ist:
 „Versuch einer Darstellung der Lebensweise, Herkunft und
 Sprache der Zigeuner im Allgemeinen und der in Oester-
 reich lebenden Zigeuner insbesondere.“ Interessant ist die
 Genesis dieses Buches. Der Herr Graf, bekanntlich in frü-
 heren Jahren politischer Administrativ-Beamter, war während
 seiner Wirksamkeit als Bezirksvorstand öfter in die Lage
 gekommen, mit den von der Gendarmerie eingebrachten Zigeu-
 nern Amtshandlungen vornehmen zu müssen. Unter An-
 derem war einst eine Zigeunerhorde von elf Köpfen eingebracht
 worden, darunter ein älterer Mann, Namens Janoschowsky,
 der, als es sich darum handelte, die Heimatszuständigkeit
 zweier Zigeunerknaben zu erforschen, Letztern mit drohender
 Miene Worte zuflüsterte, die dem Beamten ganz unver-
 ständlich waren. Darüber befragt, gab Janoschowsky nach
 langem Zögern die Auskunft, er habe den Knaben die War-
 nung: „ma vakher cacipen“, (sagt nicht die Wahrheit,) zu-
 geflüstert. Janoschowsky sollte, da er arbeitsfähig war, zu
 Gemeinbe-Verarbeiten verwendet werden; der Herr Graf machte
 ihm nun im Laufe des Gesprächs den Vorschlag, daß er
 ihm gegen eine Vergütung für solche Lehrlinge in der
 Zigeunersprache geben möge. Janoschowsky sead sich hiezu
 bereit, und Graf Bratislaw verglich, was er von diesem
 Lehrlingmeister lernte, mit den Grammatiken oder Wörterver-
 zeichnissen Gerlmann's, Buchmayer's, Grassmayer's u. A.
 und gelangte allmählig zur Ueberzeugung, daß Janoschowsky
 ein sehr gewissenhafter Sprachlehrer gewesen. Daß aber
 Graf Bratislaw das also Gerate und erprobte nieder-
 schrieb, dazu gab die Frau Erzherzogin Elisabeth Veranla-
 sungen, die einst in Gmunden halb scherzhaft in zu einer
 solchen Darstellung aufforderte und der auch der Verfasser
 mit einer deutsch und zigeunerisch geschriebenen Dedicatio-
 nen sein Buch gewidmet.

Stimmen aus dem Publicum.

Am 1. Februar l. J. brachte ein hiesiger Briefträger
 Herr Josef Sebestyák, bei dem Lehrer der 3. Elementar-
 classe, Herrn Alois Losonczy, die ganz unbegründete Klage
 vor, daß meine Kinder das Kind des Briefträgers geschlagen.
 Ohne sich nun von der Wahrheit dieser Klage die
 Ueberzeugung verschafft zu haben, ließ der Herr Lehrer dem
 10jährigen Knaben sofort 12 Stockschläge verabfolgen und
 erlaubte sich auch noch den anderen 7jährigen Knaben aus
 einer anderen Classe bringen zu lassen, und denselben eben-
 falls mit 6 Stockschlägen zu bestrafen. Ob dieses Verfah-
 ren ein gefährliches, ob es überhaupt menschlich war, das zu
 beurtheilen überlasse ich dem pl. t. Publicum.

Ich hätte dennoch über das Geschehene geschwiegen,
 wenn meine Kinder in Folge des gehaltenen Schreckens nicht
 krank geworden wären und der ältere Knabe nicht gar die
 Fallsucht bekommen hätte, wodurch er für sein ganzes übri-
 ges Leben unglücklich geworden. Aus diesem Grunde finde
 ich mich veranlaßt, diese barbarische That, die für mich und
 für meine ganze Familie so traurige Folgen hatte, als war-
 nendes Beispiel zur öffentlichen Kenntniß zu bringen und
 gebe ich mich der Hoffnung hin, daß der genannte Herr
 Lehrer, in Folge meiner bereits am 17. Februar l. J.
 diesfälligen bei der l. städtischen Repräsentanz
 eingereichten Klage, strengstens zur Verantwortung ge-
 zogen werden wird.

Arab, 8. April 1868.
 Johann Czanner,
 Fleischhauer-Meister.

(Es versteht sich von selbst, daß wir Herrn Losonczy
 die Spalten unseres Blattes zu einer Vertheidigung der in
 den obigen Zeilen gegen ihn ausgesprochenen schweren An-
 klage offen halten.)
 A. d. Red.)

Handels- und Börsenachrichten.

L. R. Arab, 8. April. Die in der Verwoche einge-
 tetene Preisbesserung im Getreidegeschäft hat nicht
 lange Stand gehalten und hat einer neuerlichen rückgängigen
 Tendenz Platz gemacht; die Weizenpreise büßten am
 Pester Plage 10 fr. pr. Mägen ein, während Korn flau
 bleibt und bei ungewissem Kaufstuf 5 fr. niedriger ist.

An unserm Plage ist der Verkehr ein geringer, die
 Preise bleiben jedoch ziemlich unverändert.
 Am gestrigen Neu-Araber Wochenmarkte waren
 die Zufuhren genügend und galt Weizen beste Qualität fl.
 5.75—80, Ausstich wurde von Müllern bis fl. 6 gezahlt;
 geringere kernfreie Waare galt fl. 5.20—25.
 Korn wurde á fl. 3.60 gekauft.
 Rukuruz erzielte fl. 2.30—35.
 Spiritus bleibt unverändert en gros 48—48½, en
 detail 48¼—49 fr. pr. Grad sammt Faß bei mäßigem
 Consum.

Die Witterung ist heiter und angenehm warm.
 Der Maros-Wasserstand ist normal.
 Pest, 7 April. Im Getreidegeschäft blieb es
 wegen des israelitischen Feiertages still. Der Kornhüllebezug
 war sowohl von Käufern als auch Verkäufern sehr gering,
 wodurch der Weizenverkehr sich auf ca. 5000 Mq. beschränkte.
 Die Preise zeigten keine Veränderung und wurden bezahlt:
 87½—89½pfd. fl. 6.60, 86—89½pfd. fl. 6.85, 86—89½pfd.
 fl. 6.50, 85—89½pfd. fl. 6.35, alles 3 M., 85—89½pfd.
 fl. 6.40, 84—88½pfd. und mindere Qualität fl. 6.15, 82—
 89½pfd. fl. 5.95 Cassa. Von Roggen kamen ca. 1500 Mq.
 78—80pfd. fl. 4.15 ab Bahn und fl. 4.17½ ab Magazin
 zum Verkaufe. Andere Gattungen waren geschäftslos.

Berlin, 7. April. Getreidemarkt. Weizen per
 April-Mai 94, Mai-Juni 93½, Juni-Juli 88, Roggen per
 April-Mai 74½, per Juni-Juli 72, per Juli-August 65½,
 Hafer per April-Mai 32½, per Juni-Juli 33½, per Juli-
 August 34½, Gerste 48—60. Del per April-Mai 10½,
 per September-October 10½, Spiritus per April-Mai
 19½, per Juli-August 20½.

Triest, 6. April. Getreidemarkt. Bosnier Weizen
 116pfd. fl. 8.25, banater und ungarischer Mais fl. 5.40
 bis 60. Spiritus prompt und per April fl. 18.

Hamburg, 6. April. Getreidemarkt. Weizen per
 April 177½, per Frühjahr 177½, per Juli-August 172. Rog-
 gen per April 128, per Frühjahr 128, per Juli-August 126.
 Hafer stille. Del per April 22½, per Mai 22½, per Herbst
 23½, stille. Spiritus 29. Regenwetter.

Mannheim, 6. April. Getreidemarkt. Weizen
 fester, effect. 17, per Termin 17½, Roggen eff. 14½, Gerste
 unverändert ruhig, effect. 11½, per Termin 12, Hafer im
 Allgemeinen ruhig, fester, effect. 5½, per Termin 5½, Saat
 geschäftslos.

Amsterdam, 6. April. Getreidemarkt. Termine
 fest, Roggen per Mai 282, per Juni 273½.

Paris, 6. April. Mehlmarkt ruhig. Per laufenden
 Monat 91.50, per Mai-Juni 90, per vier Monat von Mai
 89, per Juli-August 86.50.

Schluss-Course der Wiener Börse

vom 7. April.

Staatsfonds.			
	Geld.	Paar.	
5 pCt. in öst. Wälz.	53 65	55 75	4 .. detto 44 75
.. dito. Feuerfrie	57 9	58 —	3 .. detto 33 50
.. Steueranl. 4½	92 50	92 —	2 .. detto 27 50
.. dito and. 4½	89 50	89 75	2½ pCt. detto —
4½ pCt. Metalliq.	56 50	51 —	1 .. detto 11 20
In Silber verz. Fonds.			
5 pCt. Nat. Oct.-Coup.	62 90	63 10	5 pCt. Anleihe 1864
.. detto Juli ditto.	62 90	63 10	.. detto 1865
Staatsloose.			
1839 Ganzl.	172 25	172 75	1860 zu 5 pCt. Ganzl.
.. Fünftel	172 —	172 50	1864 Ganzl.
1854 zu 4 pCt.	75 75	76 25	Como-Rentencheine.
1860 zu 5 pCt. Ganzl.	82 70	82 80	

Eisenbahnactien.			
Nordbahn	173 —	173 50	Budapester zu 500
Staatsbahn	252 50	252 75	fl. C. M.
Südbahn	171 10	171 20	Leopolder zu 200 fl. C. M.
Elisabeth-Waldbahn	139 50	145 —	Brünner-Rothb.
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	204 50	205 —	Gras-Rothb.
Gyermöng.	177 —	177 50	Ung. Nordbahn
Böhmische Westbahn	146 —	146 50	1. Siebenbürg. à fl. 200
Parndub.-Reichenberg	138 50	139 —	Silber
Theresebahn (70 pCt. Einzahl.)	147 —	—	Rudolfsbahn 30 pCt. Silber

Bankpfaandbriefe.			
National-öst. B. verl.	88 70	89 90	De. B.-Cred.-A. 5 pCt.
5 pCt.	75 50	76 50	Domänen à 120 fl.
Gal. Cred.-Anst. 4 pCt.	91 —	91 25	Silber
Ungar. B.-Cred.-Anst.	91 —	91 25	Hypothek. böhm.
5 pCt.	91 —	91 25	5 pCt.

Bank- und Industrieactien.			
Creditactien	183 50	183 60	Compt. böhm.
Ungar. Creditactien	78 50	79 —	121 — 123 —
Anglo-österr. Bank	117 50	118 —	193 — 194 —
Bankactien	706 —	707 —	206 — 208 —
Öst. Bodencred. für	174 —	174 —	159 — 196 —
86 Silb.	588 —	588 —	Handl. Act. 60 pCt.
Compt. böhm.	—	—	125 25 125 —

K o s t e n .			
Credit	131 75	132 75	Jährl. Gary
Dampfschiff	93 —	93 50	Öst. St. Venz.
Erzieh.	119 —	120 —	Öst. mähr.
ditto à fl. 50.	53 50	54 50	Jährl. Waidb.
Jährl. Esterhazy	131 —	—	Graf Waidb.
Salin	32 55	33 —	Waidb.
Jährl. Palfy	25 10	26 —	Rudolfs-Cofe.

Wechsel. (3 Monat.)			
Augsburg, für 100 fl.	96 —	96 25	London 100 fl.
Frankfurt 100 fl.	96 50	96 50	Paris 100 Francs
Hamburg 100 fl.	85 50	85 50	

Compranten			
Kronen	—	—	Preuß. Friedrichsdor
R. Wanz.-Entf.	5 53 1/2	5 54 1/2	Englische Sovereigns
.. .. .	5 53	5 54	Preussische Cassen
Napoleon's or	9 27	9 27 1/2	Silber
Russische Imperials.	09 45	09 50	Silbercoupon

Wien, 7. April. Vorbörsen. Creditactien 182.80,			
Staatsbahn 250.90,	1860er Lose 82.15,	1864er Lose 85.20,	
Napoleon's or 9.27,	Lombarden 169.90,	Anglo-Hungarian	
97.85,	Geld, wenig Geschäft.		

Obgleich der Verkehr namentlich in Staatspapieren be-
 schränkt blieb, so überließ sich dennoch die Börse einer an-
 genehmeren Stimmung und sind die meisten Effecten zum
 Theil nicht unerheblich in die Höhe gegangen, insbesondere
 Actien der ungarischen Creditbank, Siebenbürger Grundent-
 lastungsoobligationen, Nordbahnactien, Lohbact., sowie auch
 die meisten Silberprioritätsobligationen höher gefragt waren.
 Fremde Valuten waren fester und ca. 4 pCt. höher.

Abendbörsen. Creditactien 183.20, Nordbahn 175.8,
 Staatsbahn 252.30, 1860er Lose 82.25, 1864er Lose 85.30,
 Napoleon's or 9.27, Lombarden 170.20, ung. Credit 81.75,
 Franz-Josefsbahn 159.—, Anglo-Hungar. 99.30. Sehr fest.

Temesvarer Lottoziehung am 8. April 1868.			
67	34	89	41 10

Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien			
vom 8. April 1868.			
5 pCt. Metalliques			56.80
5 pCt. Metalliques mit Mai- und November-Zinsen			57.60
5 pCt. National-Anlehen			62.90
1860. Staatsanleihe			82.20
Bankactien			704.—
Creditactien			183.40

Wechsel-Cours.			
London			116.20
Silber			113.75
Ducaten			5.53

Redaction, Druck und Verlag von S. Goldscheider.
 Hauptplatz, im Winkler'schen Neugebäude.

Mehrere 1000 Stück edle Weinstöcke

sind im gewesenen Berger'schen Szállás, Arad, Boltura zu verkaufen.

Näheres bei Brüder Neuman. (231-23)

Ein junger Mann, (235-22) mit guten Zeugnissen versehen, wünscht seine gegenwärtige Stelle mit einer anderen hier oder auf dem Lande zu vertauschen. Näheres in der Administration d. Bl. (Winkler'sches Neugebäude 1. Stock.)

der ungarischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig, in der Feldmessenkunst und in der Landwirtschaft bewandert.

1864-er PROMESSEN,
Ziehung am 15. April,
wobei Treffer mit 220,000 — 15,000 — 10,000 — 3 & 5000 — 3 & 2000 — 6 & 1000 — 15 & 500 — 30 & 400 fl. etc. gewonnen werden.

mit der Unterfertigung des Großhandlungshauses Joh. C. Sothen, sind à fl. 2.50 und Stempel zu haben in der Specerei-Handlung des **SIGM. SCHWARZ** zum Drangenbaum in Arad.

Abnehmer von 5 Stück erhalten 1 gratis.

Auswärtige Aufträge werden prompt effectuirt. (208-2)

1864^{er} Promessen,
mit welchen 220,000 Gulden schon am 15. April 1868 zu gewinnen, à fl. 2 und 50 fr. Stempel, auf je 10 Stück 1 gratis, zu haben bei **Voelker & Comp., Wien,** Kolowrat-Ring 4.

(223-5.10) Prämierte Zusendung der Ziehungsliste 30 fr. — Aufträge gegen ganzes Nachnahme können nicht effectuirt werden.

Tragbarer Feuerlösch-Apparat „Extincteur“.



Die bei der in Pest, Temesvar, Szegedin und hier in Gegenwart hervorragender Autoritäten und eines zahlreichen Publikums abgehaltenen **Feuerlösch-Prob**e als ganz vorzüglich anerkannten, echt englisch, österreichisch und ungarisch patentirten Feuerlösch-Apparate

„EXTINCTEUR“

sind für das Arader Comitats und Umgebuna einzig und allein zu haben bei **Herrn Josef Steinitzer jun.,** Herrengasse Nr. 3, wofelbst Auskunft und Prospective bereitwilligst ertheilt werden.

Arad, im April 1868. **Valentin Weisz,** General-Agent für Ungarn und seine Nebenländer. (237-1,2)

Arverési hirdetés.
Aradmegye telekkönyvi törvényszéke részéről közhírre tétetik, miszerint Péczely Ferencz felperesnek néhai Ház-Bittó Mária elleni 3000 ft. o. é. s járulékal iránti váltói ügyében a kurzi 1. sz. tjkbe igtatott A. I. II. és + 1. 2. alatti összesen 14,998 ft. 25 kr-ra becsült épületek, kertek és szőlőből álló ingatlanok az említett törvényszéknek 1863. évi márczius 31-én 1661. sz. a hozott végzése folytán 1868. évi május hó 25-én mint első — és ha ekkor a becsár meg nem ígértetnek, 1868. évi június hó 25-ik napján, mindenkör d. e. 10 órakor, a megye törvényszéki telekkönyvi hivatali helyiségben tartandó közarverésen elfognak adni. Mire is a venni szándékozók meghivatnak azzal, miszerint a bánompénz 10 pct. és a további feltételek a telekkönyvi hivatali helyiségben megtekintetők.

Aradmegye telekkönyvi törvényszékének 1868. évi márczius hó 31-én tartott üléséből.

Haus-Verkauf.
Das Haus Nr. 7 in der Schlangengasse ist aus freier Hand zu verkaufen und das Nähere zu erfragen beim Eigenthümer (208-4)

Daniel Rodler.

Küchen-Apparat
Das Haus Nr. 7 in der Schlangengasse ist aus freier Hand zu verkaufen und das Nähere zu erfragen beim Eigenthümer (208-4)

Daniel Rodler.

Photographie-Anzeige.
Gefertigter beehrt sich dem p. l. Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß er **Samstag den 11. d. M.** in seinem neu-errichteten Atelier, Kirchengasse im Klostergarten neben der Post, wieder zu photographiren beginnt. Um recht geneigten Zutpruch bittet achtungsvoll (236-1,3)

Louis Drescher.

Erste kaiserl. Hof-Leinen- und königliche Waaren-Fabrik

Wäsche-Confections-Niederlage in Wien, Leopoldstadt, Laborstraße Nr. 6 und 8.

Dem Besizer dieser unter dem Namen: **REICHENAUER LEINENWAAREN-FABRIK**, seit über zwanzig Jahren bestehenden Firma wurde vor einigen Monaten die hohe Auszeichnung zu Theil, daß derselbe in Anerkennung seiner hervorragenden Leistungen im Fabrikations- und Lieferungsweisen sowie für die berühmte Vorzüglichkeit und Billigkeit seiner Erzeugnisse zum **kaiserlich königlichen Hof-Leinenwaaren-Fabrikanten** und Lieferanten Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich ernannt worden ist und kann deshalb mit Hinweigung hierauf, die Erklärung ausgesprochen werden, daß dieses Fabrikshaus gegenwärtig das Einzige in den österreichischen Staaten ist, an welches die verehrlichen Besteller mit vollstem Vertrauen und mit größter Zuversicht ihre Aufträge und Aufschaffungen richten können. — In Folge des Rückganges der Leinenwaaren hat neuerdings eine

grosse Preisherabsetzung

sämmtlicher Leinen- und Wäsche-Artikel stattgefunden, und möge nachversehener bedeutend ermäßigter Preisstaffel als Einladnug zu recht zahlreichen Bestellungen dienen.

- Leinwände aus schwerstem Handgarn.**
- 1 Stück 30 Ellen edel Weißgarn-Leinwand nur fl. 6.—
 - 1 Stück 30 Ellen schwerste Familien-Leinwand unappretirt nur fl. 8.50
 - 1 Stück 30 Ellen gebleichte Kreuzenbaler Leinwand nur fl. 10.50
 - 1 Stück 30 Ellen edel Bielefelder Zwirn-Leinwand nur fl. 12.—
 - 1 Stück 37 Ellen Naturell-Leinen-Webe für Bettücher nur fl. 11.50
 - 1 Stück 30 Ellen, 1/2 breit, schwerste Handgarnspinn-Leinwand gebleicht fl. 14, 15, 16, 17.
 - 1 Stück 50 Ellen schw. gebt. Weißgarnwebe für Bettwäsche fl. 15, 16, 17.
 - 1 Stück 50 Ellen feinste Iriländer- oder Brabanter-Webe fl. 20, 22, 24, 26, 28, 30.
 - 1 Stück 54 Ellen, 1/2 breit, edel Hamburger Handgarnspinn-Webe wegen ihrer unübertrefflichen Güte und Haltbarkeit als die vorzüglichste Leinwand nachbekannt fl. 23, 24, 26, 28, 30, 32, 40, 45, 50, 55, 60, 65, 70, 80, bis 100, hochfein.
 - 1 Stück 18 Ellen Hamburger Leintücher-Leinwand ohne Naht für 6 Leintücher, 1/2 breit, fl. 14, 15, 16 und 1/4 breit fl. 17, 19, 20.
 - 1 Stück 30 Ellen edelfarb. Batt-Canevas fl. 4.50.
 - 1 Stück 36 Ellen edelfarb. Zwirn-Canevas fl. 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13 schwer.
 - 1 Stück 30 Ellen schwerst Schürli-Varcent fl. 8, 9, 10, 11, 12, 13, 16, 17.
 - 1 Stück 20 Ellen schwerst Pique-Varcent fl. 8, 9, 10, 12 bis 13, feinft.
 - 1 Stück edelfarb. Caffeeuch in jeder beliebigen Größe fl. 1.25, 1.50, 2, 2.50, 3.
 - Dugend Dessert-Servietten in allen Farben zu den Caffeeuchern passend fr. 80, 90, fl. 1.25, 1.50, 2 bis 2.50.
 - Dugend Neuleinen-Zwisch und Damast-Servietten fl. 1.75, 2, 2.25, 2.50, 3 und 3.50.
 - 1 Stück Neuleinen-Zwisch und Damast-Tafeluch fl. 1.50, 1.80, 2, 2.50, bis 3.
 - Dugend edel Leinen-Zwisch und Damast-Handtücher fl. 1.75, 2, 2.25, 2.50, 3 und 3.50.
 - Schwerste Doppel-Damast-Tischgarnituren für 6, 12, 18 und 24 Personen fl. 5, 7, 12, 16, 20, 24, 30, 35 bis fl. 40.— die feinsten.
- Vollständige Ausstattungen in Leinenorten und Wäsche** werden genau nach Vorschrift und Angabe in kürzester Zeit angefertigt und zu äußerst billigen Fabrikspreisen berechnet. Auf Verlangen können hierüber detaillirte Verzeichnisse zur näheren Einsicht vorgelegt werden.
- RABATT:** Jeder Bestellung auf 50 fl. werden 12 Stück feinste belgische Zwirn-Sacktücher oder ein schönes Caffeegebäd für 6 Personen (1 Tischuch und 6 Servietten) gratis beigegeben. Briefliche Aufträge aus den Provinzen werden gegen Geldeinhebung oder Nachnahme auf kürzestem Wege und mit größter Sorgfalt unter Garantie ausgeführt. Bei Bestellungen auf Herrenhemden wird die Angabe der Halsweite und des Manschettenumfanges erucht. Muster und ausführliche Preislisten werden franco eingesendet.

Adresse: Kaiserlich königliche Hof-Leinenwaaren-Fabrik in Wien, Leopoldstadt, Laborstraße Nr. 6 und 8.